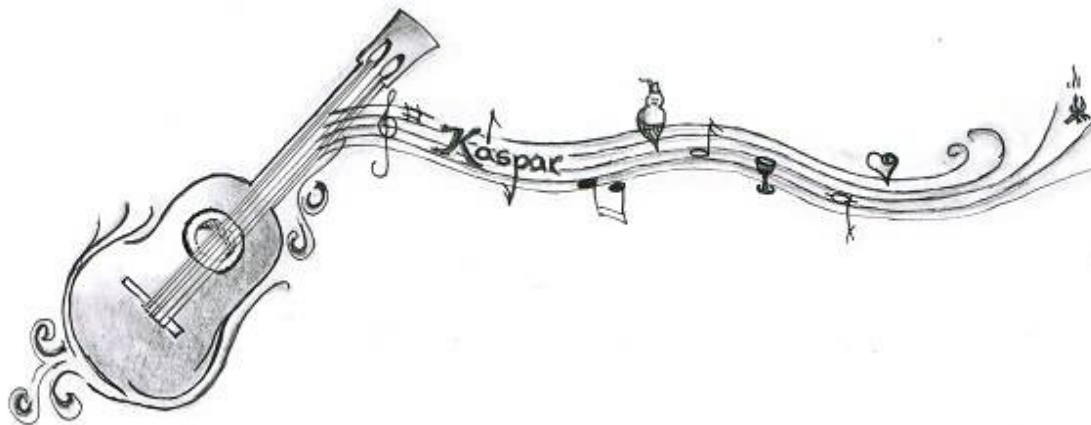
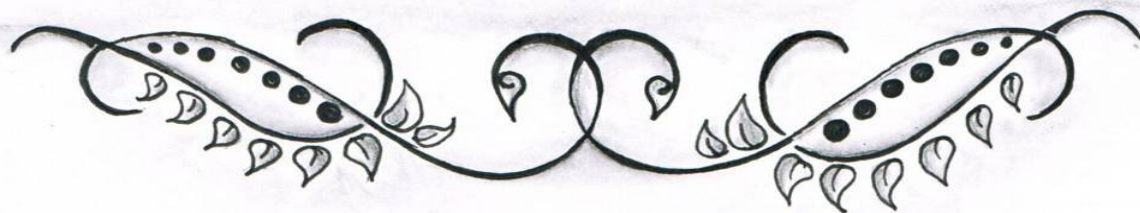


„Gefahren des Mittelalters“



Kaspars Liederbuch



Vorspiel

„Ich möchte in eine Taverne treten und eines meiner Lieder hören, vorgetragen von Jemandem der nicht weiß, dass es meiner Feder entstammt“

Dies ist mein nächstes Etappenziel auf dem Weg auf die Bühnen der Mittelaltermärkte, Schenken und Tavernen :-D. „Verwundert“ stellte ich fest, dass solches bislang nicht geschah, obwohl ich doch „seit“ beinahe 3 Jahren Lieder schreibe und vortrage. Nun glaube ich zu wissen, welchen marginalen Fehler ich beginne: Die Wahrscheinlichkeit, dass irgendwer meine Lieder spielt, der mich nicht kennt, ist wahrscheinlich wesentlich höher, wenn meine Lieder an Bekanntheit gewinnen, und dem ist sicherlich zuträglich, sie in einem Liederbuch anzubieten.

Also habe ich mich in den vergangenen Tagen, Wochen und Monaten immer wieder daran gesetzt und die nun vorliegende Form vollendet: Version 1.01D ist erschaffen.

Vollständig, orthografisch- und grammatikalisch korrekt ist dieses Liederbuch dabei keinesfalls und, da ich meine Lieder fast jedes Mal während ich sie vortrage, ein wenig verändere, wird dem geneigten Leser auch hier eventuell eine erhebliche Diskrepanz auffallen. (Ein bisschen Leid tut es mir).

Fühlt euch frei, die Lieder nach eurem Gusto zu interpretieren. Vor einer kommerziellen Nutzung bitte ich um Rücksprache mit mir.

Viele Lieder haben es bisher auch leider noch gar nicht hier hinein geschafft, das hole ich aber vielleicht noch nach.

„Gefahren des Mittelalters“ nenne ich das Liederbuch in dieser ersten Version, nach selbigem abendfüllenden Programm, welches ich mit den „Anderen“ auf die Beine stellte. Wer also die Lieder live hören möchte, kann entweder mir in einer Liverollenspiel-Schenke lauschen oder „Kaspar und die Anderen“ für Auftritte engagieren.

Bei Youtube gibt es ebenfalls das Ein oder Andere von mir (und den Anderen) zu finden. Da ich dieses Liederbuch zum Download auf meine Homepage stelle

„www.kasparsingt.de“ habe ich keine Ahnung, wer es in den Händen halten wird. Aus purer Neugier würde ich mich freuen, wenn ihr mir eine kurze Nachricht sendet.

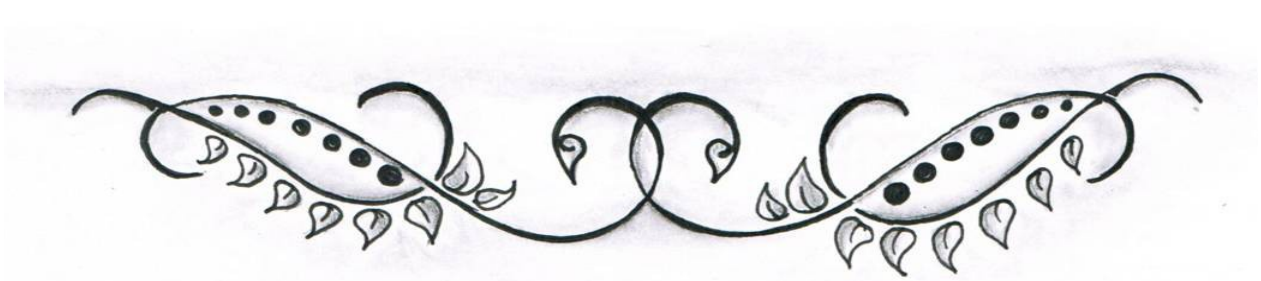
Entweder via Kontaktformular oder Facebook :

„<https://www.facebook.com/Kasparsingt/>“

Das war nun alles, was ich mir hier hinzuschreiben vorgenommen hatte.

Nun wünsche ich viel Spaß,

Kaspar



Da geht noch Was

GCDDsus4Dsus2DGCDDsus4DDsus2DDsus4DDsus2

G C D DSUS4DSUS2D
 (1) In einer kleinen Schenke
 G C D DSUS4DSUS2D
 saß ich und trank Getränke
 G C D DSUS4DSUS2D
 mit einer Schankmaid, naklar,
 G C D DSUS4DSUS2D
 die süß wie Zucker, doch leider geizig war.
 G C D DSUS4DSUS2D
 Ich bat sie um einen Krug voll Bier,
 G C D DSUS4DSUS2D
 und dass sie brächte diesen hier zumir.
 G C D DSUS4DSUS2D
 Zwar hat sie den Krug zu mir gebracht,
 G C DD7
 doch diesen nur halb voll gemacht.

3x /: Da geht noch was: /
 das kann nicht alles sein,
 G
 da geht noch was,
 C
 in den Krug hinein.
 G
 Da geht noch was,
 C
 ich versteh nicht, was das soll,
 G
 da geht noch was,
 a
 der Krug ist nur halb voll.

$\alpha = 577555$
 $G = 320033$

GCDDsus4Dsus2DGCDDsus4DDsus2DDsus4DDsus2

(2) Da lächelte die Schankmaid kokett
 und sprach zu mir, den Wunsch, den ich hätt
 erfüllte sie mir sicherlich viel schneller,
 wärn keine Monster mehr im Keller.
 Und wenn ich mich dort hinab traute
 und alle Monster dort verhaute,
 dann wär nicht nur ein Biere mein,
 nein, auch sie wollt mir zu willen sein.

3x /: Da geht noch was: /
 versteht ihr was ich mein,
 da geht noch was

← aber das heißt ja...

ich schlaf heut nicht allein.

Da geht noch was,

ja ich weiß,

da geht noch was,

a G
 die Nacht wird heiß.

CDDsus4Dsus2DGCDDsus4DDsus2DDsus4DDsus2

(3) Im Keller musste ich statt Monsterhorden,

Horden von Untoten ermorden.

Mit Fackel und Schwert schlug ich das Pack

und fackelte- nicht lang, und alle ab.

Umgeben von untotem Gebein

erlischt plötzlich meine Fackel und allein

stehe ich, das hätt * mich nicht gestört,

hätte ich nicht ganz deutlich gehört:

3x /: Da geht noch was: /

das kann doch nicht sein,

da geht noch was,

ich bin doch hier allein!

Da geht noch was,

das ist nicht fair,

Da geht noch was,

dann ging gar nichts mehr.

g g g a g i s g i s g f i s g

GCDDsus4Dsus2DGCDDsus4DDsus2DDsus4DDsus2

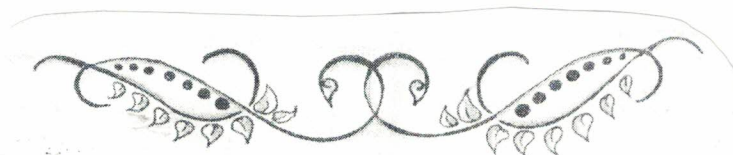
(4) So klopfte ich an das Himmelstor

und ein Engel trat hervor.

* klopft, klopft, klopft *

Er sprach zu mir, wie sollt es anders sein:

"Du kommst hier nicht rein.



Ich schicke dich zurück in jene Schenke
 küss die Maid und trink kühle Getränke".
 Er sprach zu mir das müsse ich noch tun,
 sonst dürfe ich nicht friedlich ruh'n.

3x /:Da geht noch was:/
 er schickte mich zurück.
 Da geht noch was,
 man, hab ich 'n Glück!
 Da geht noch was,
 doch ich landete dann,
 da Geht noch was,
 mit dem Kopf voran.

(5) Jetzt einnre^g ich nicht mehr,
 wie^f sehr ich auch dran denke
 C G
 welche Maid er meinte und welche Schenke!
 Ich^g erinnere mich nicht mehr,
 es^f ist zum krepieren!
 C G
 Jetzt muss ich alle Maiden und Schenken ausprobieren,
 sonst^g komme ich, ich armes Schwein, nicht^f in das Himmels^{C G C}reich hi nein!

^G /:Da geht noch was:/ ^C oder auch:
 1:läuft bei dir:!

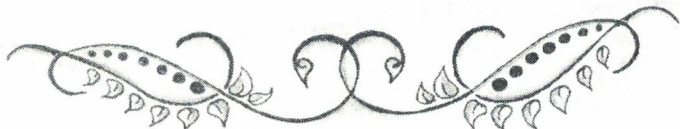
Das Wispern im Wald

(1) Der Meuchler mit dem^C Messer^G sieht^a fernen^e Feuerschein
 und schleicht sich, besser als ein Fuchs, her^{C G}an.
 C G
 Er sieht sein Opfersitzen und denkt sich: Das wird teuer^e sein,
 C G C G
 für meine Herren, doch bald fange ich an.

hat Hunger und er wünscht sich unser Fleisch in seinem Bauch,
 drum schleicht er, wie der Meuchler, auch heran.

C G a e
 Wir singen hier,
 C G C G
 das Wispern im Wald das ist der Wind!
 C G a e
 Furchtlos, verwegene, sind wir,

(2) Nicht weit entfernt im Strauchwerk ein Wolf lauert auch,
 verborgen von Gräsern und Tann,



C G C G
solange wir unwissend sind.

(3) Am friedlos Friedhof, vier Meilen fern, wacht ein Vampir
aus seinem Schlaf auf in seiner Gruft,
verwandelt sich in eine Fledermaus, dieses Untier,
und wittert in der Luft unsren Duft.

(4) Weit unter ihm, dort wo die Bäume träumen,
säumen Untote den Pfad,
versäumten wir vor Tagen ihren Meister fort zu räumen,
uns zu räumen befiehlt er ihnen grad.

C G a e
Wir singen hier,...

(5) Nun grade erlischt das Licht der Taverne "Zur Laterne",
und der Räuberhauptmann tritt hinaus.
Er spricht zu seinen Mannen: "Man, ich kenn nicht allzu ferne
so ein Lager, und das rauben wir nun mal aus".

(6) Und aus der Erde erhebt sich ein unsichtbarer Alb,
aus finstren Träumen ist er erwacht.
Das Schreckgespenst, es näher sich unsrem Lager bald,
wie all die andren Wesen heute Nacht.

C G a e
Wir singen hier,...

Böses Ende

finde ich
besser

(7a) Während wir hier sitzen, ziehen sie ihre Kreise,
lauschen und lauern im Wald.
Spitz die Ohren und verharret auch ihr einmal ganz leise
dann hört ihr´s knacken, sie kommen bald.

(8a) Jedes Knacken, jedes Knistern jedes Wispern im Geäst,
das weiß noch jedes Kind,
ist ein Untier nur die alten behaupten steif und fest,
das Wispern im Wald das ist der Wind

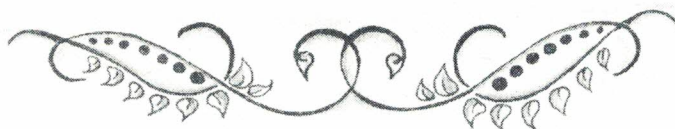
Gutes Ende

(7b) Derweil sie sich uns nähern ist der Meuchler schnell verreckt,
entdeckt von dem Vampir, der wollt sein Blute.
Und der Wolf findet das Vampir auch ganz lecker schmeckt,
der Wolfpelz kommt den Räubern nun zu Gute.

(8b) Die Räuber taumeln tolpatschig durch den Wald,
der Alb ließ sie erblinden.
Dann macht des Nekromanten Zauber den Alb kalt
bevor seine Finger des Meuchlers Giftdolch finden.

C G a e
Wir singen hier,...

(9b) Von all dem haben wir ein Wispern nur gehört,
ein knistern, knacken und Klingeln.
Hätt ich geahnt was dort unsre Ruhe stört,
ich glaub, ich würde dieses Lied nicht singen.



Der Dschinn

Capo II

CaFGCaFGCaCaFGa

(1) Ich reiste jüngst durch Wind und Sturm, als ich einen Turm
 im Flammenscheine brennend sah.
 Als ich schließlich vor ihm stand, war der Turm schon abgebrannt,
 doch mir wurde dort gewahrt:
 In des Feuers feiner Asche fand ich eine kleine Flasche.
 Welch edler Tropfen ist darin?
 Doch statt Branntwein, Grog und Rum, Met oder Gin,
 war ein Dschinn drin.

Es entwich der Flasche dreist, sogleich der Flaschengeist,
 doch einen Wunsch den hätte ich frei,
 sprach sodann der Geist zu mir. Also was wünschst du dir?
 Ich erfüll' s was es auch sei.
 Was es auch sei.
 Es gibt nichts was ich nicht kann."
 Und ich dachte mir o man, wann...

Zauber mir die Gabe an
 zu singen wie es keiner kann,
 eingöttergleiches Aussehen der Menschheit Zier
 und zauber mir auch noch Talent
 für dieses, mein Instrumente.
 Das wär dann schon alles das wünsch ich mir.
 Das wünsch ich mir.
 Das wünsch ich mir

(2) "äh...ja ne ist klar.....hahahahaha", lachte da der Geist.
 "Zwar sagte ich man, das ich alles kann, was aber nicht alles heißt.
 Ich kann leicht solche Sachen machen,
 wie Liebe zu entfachen, Geld und Macht ein Kinderspiel,
 doch schaue ich mir dich an, weiß ich auch was ich nicht kann,

das ist zu viel. Das ist zu viel.

Also Spielmann sag an was wünschst du dir dann?"

Dann wünsch ich mir halt sehr bescheiden

das mich Maiden nicht mehr meiden.

Ich meine das sie mich gut leiden können und noch mehr,

bin ich darauf ganz versessen

besser noch eine Prinzessin

zu haben gib sie her!

Gib sie her!

Gib sie..... her!

(3) "Äh---tut mir Leid, Raum und Zeit und die Krümmung der Welt,

die machen das sich das gerade ganz anders mit dem Wünschen verhält.

Normalerweise könnte ich hundert Prinzessinnen für dich, zaubern hierher,

doch im Augenblick gibt's keine Zaubertrick, das wär zu schwer.

Das wär zu schwer. Also Spielmann sag an was wünschst du dir dann?"

Dann Zauber mir ein Glas mit Wein.

Das wird doch nicht zu schwierig sein.

Irgendwas zu trinken, das ist mein Wunsch.

Bitte einen Krug voll Met

oder wenn's nicht anders geht

'Nen Früchtepunsch.

'Nen Früchtepunsch.

'Nen Früchte.....Punsch.

← Anspielung auf "die Waden eines Barden" von Hasenscheiße

(4) "Ja, kein Problem, das sollte gehen, das kriege ich hin.

Ich zauber eine Tasse her mit dem Punsch drin

und hoffe dann ich töte dich nicht versehentlich mit meinem Feuersturm

den ich um den Punsch warm zu machen muss entfachen, wie vorhin im Turm.

Wie vorhin im Turm."

↑
Ihr erinnert euch an den Turm?
Über [Improvisiertes Gesabbel Brandschutz] Wunsche und

Ich hab ihm das dann natürlich untersagt
 und mal ganz unverbindlich angefragt
 was er dann so richtig gut kann
 und der Dschinn antwortete so dann:
 "nichts, nö nichts,
 obwohl , es gibt da auch etwas das du noch über mich wissen solltest"

5 Der Dschinn gestand ein, das er gar kein Dschinn sei, sondern eine sehr konfuse,
 dafür aber richtige und auch wirklich wichtige begabte Muse.
 Damit war mir klar das hier kein Wunsch zu holen war, doch die die Muse schrieb
 bevor sie dann verschwand, für die Rettung mir zum Dank ein kleines Lied.



6 Ich reiste jüngst durch Wind und Sturm, als ich einen Turm im Flammenscheine brennen sah.
 Als ich schließlich vor ihm stand, war der Turm schon abgebrannt, doch ich wurde dort gewahr:
 In des Feuers feiner Asche fand ich eine Kleine Flasche. Welch Edler Tropfen ist darin?
 Doch statt Branntwein, Grog und Rum, Met oder Gin, war ein Dschinn drin.
 War ein Dschinn drin
 oder halt ´ne sehr konfuse,
 Muse.

*Die Kenntnis der
 Götter Aventuriens (Das Schwarze Auge)
 ist hilfreich um dieses Lied
 zu verstehen.*

Die Götter schenken uns den Wein

C* X32013 D* XX0235

C G
 Die Götter schenken uns der Wein,
 D C
 drum schenk vom Wein dir ein, verstehst du was ich mein?
 G D
 Willst du deine Götter ehren musst du deinen Becher leeren!
 C D G
 Sieh es ein, wer Götter liebt, liebt auch Wein!

Praios
 C C* D D*
 In vino veritas, im Wein liegt Wahrheit,
 C C* D D*
 drum schenke ein und finde Klarheit:
 C C* D D* G C
 Schenke ein, trinke Wein und die Götter sind dir hold:
 C C* D D* G
 /: So wie der Herr Praios, der die Wahrheit hat gewollt! :/

Rondra
 Zehn Orks lauern im Dämmerlicht und wollen dich erschlagen,

sie haben Waffen und du nicht, du willst den Kampf nicht wagen:

Schenke ein, trinke Wein und finde dafür Mut:

Mut findet die Herrin Rondra gut.

Efferd

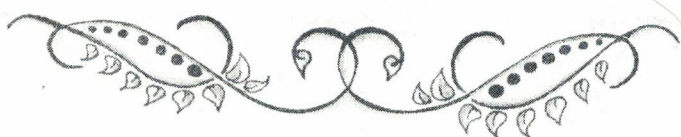
Wer sich schon mal voll Ungeschick Wein über ´n Leib gegossen,
 der hat in diesem Augenblick Göttlichkeit genossen:

Schenke ein, trinke Wein und bedenke stets das:

Der Herr Efferd liebt den Alkohol, denn Alkohol ist nass!

Travia

Er wünschte dir flinken Difar, du hast ihn geschlagen,
 und schon war ein Streit dar, wie könnt ihr euch vertragen?



Schenke ein, trinke Wein und du erkennst geschwind:

Dass alle Zecher der Herrin Travias Familie sind!

Boron

Hast du grad großes Leid erfahren, ob dessen du dich grämst,

oder Peinlichkeit getan, ob derer du dich schämst:

Schenke ein, trinke Wein, betrink dich ganz versessen:

So wünscht es der Herr Boron, denn dann wirst du vergessen!

Hesinde

*Achtung: A und ich werden sich
alle! erinnern.*

Die Lösung liegt ganz nah vor dir, doch du kannst sie nicht sehn.

Du solltest, statt zu warten hier, in die Taverne gehen:

Schenke ein, trinke Wein und träume ganz versonnen,

der Herrin Hesindes besten Ideen sind ihr im Suff gekommen!

Firun

Im Winter reitest du auf Bären, derweil du nackig bist,

und zitterst nicht vor Kälte, sondern vor Wut,

weil es nicht noch kälter ist:

Schenke ein, trinke Wein, Alkohol ist Hundsgemein:

Drum müssen wir gestählt und hart wie der Herr Firun sein!

Tsa

Du fühlst dich heute richtig schlecht, und willst am Wein dich laben,

sogleich wirst du zum tollsten Hecht und bald ´nen Kater haben:

Schenke ein, trinke Wein, weil es nichts Schöneres gibt:

Und weil die Herrin Tsa diesen Wandel liebt.

Phex

Du willst gern sein Königreich, sein Weib und auch sein Pferd,

um ihm sogleich nichts reichen was er selbst begehrt:

Schenke ein, trinke Wein, fülle ihn bis zu den Knien:

Herr Phex füg, dass du Wasser trinkst, den Alkohol lass ihm!

Peraine

Die Rebe blüht, die Traube reift.

der Bauer müht sich die ganze Zeit:

Schenke ein, trinke Wein, du darfst dabei nicht ruhn:

Herrin Peraines Weinbauern haben sonst nichts zu tun!

Ingerimm

Der Stuhl auf seinen Beinen, der Tisch, der vor dir steht,

ich will vor Freude weinen, so wundervoll ist's, seht:

Schenke ein, trinke Wein und trinke immer mehr, denn

des Herrn Ingerimms Handwerkskunst, die muss begossen werden!

Rahja

Unter allen Göttern gibt es eine, die

mehr noch trinkt als wir, ich glaube, nüchtern ist sie nie:

Schenke ein, trinke Wein, was soll ich denn noch sagen:

Es wünscht die Herrin Rahja, dass wir am Wein uns laben!

Conclusio

Die Götter schenkten uns den Wein, das habe ich belegt,

drum schenk auch du vom Wein dir ein, und trink, soviel es geht:

Schenke ein, trinke Wein, das ist ein toller Brauch:

Und während wir hier trinken, trinken die Götter auch!

Sonstige:

*Aves ← Gewidmet meinen
Liebsten Aves-Geweihten.*

Ob deines Alkoholkonsums hast Arbeit du verloren,

und deine Liebste hat deinen Nachbarn nun erkorn:

Schenke ein, trinke Wein und schaue nicht zurück,

nun zieh mit dem Herrn Aves, Mann, hast du ein Glück!

Rur und Gror

Die Welt ist schön und zweifach, nicht einfach zu versteh'n,

doch mit ´nem Glass voll Wein lässt es sich leicht doppelt sehn:

Schenke ein, trinke Wein und preiset die Schönheit,

wie Bruderschwester Rur sie schuf, der Diskusflug ist Weit!

(wie Bruder Schwester Rur sie schuf, wir ham zum trinken Zeit)

*Bite dichtet
weitere Strophen,
oder verbessert
bestehende! :)*

Ganz weit fort

(1) Ketten hängen an den Wänden und enden an meinen Händen,
 hier zwischen Ratten und Gier.
 Ich häng hier rum das ist sehr mies, verorn, verlassen im Verlies,
 hab Hunger, ich habDurst und ich frier.

Wie komm ich hierhin, ich weiß es nicht mehr.

Ich weiß nicht wo ichbin, nur wo ich gernewär.

Ich wäre gerne ganz weifort
 an irgendeinem fernerOrt und wär ich da
 ich bliebedort ganz weifort.

(2) Doch ich hänge ganz Verdrossen,
 hier im Kerker eingeschlossen,
 denn des Grafen Tochter mochte mich.
 Sie war sehr schön, sie war sehr schlau,
 sie war wirklich ne tolle Frau,
 das Problem nur, ich mocht sie nicht.
 Eheliche mich, sagte sie zu mir.
 Ne du..ehe ich dich ehelich, antwortete ich ihr.

Da wär ich lieber ganz weifort
 an irgendeinem fernerOrt und wär ich da
 ich bliebedort ganz weifort.

(3) Ich lief schnell, der Graf lief schneller,
 sperrte mich in seinen Keller
 da ich seiner Tochter Herz zerbrach.
 Von Gänsewein, von trocken Brot
 und das als bald der Tot mir droht
 waren Themen von denen er sprach.
 Hätten Freunde mich, damals nicht befreit,

wären heute ich und mein Leib entzweit.

Da wär ich heute ganz weifort
 an irgendeinem fernerOrt, ich wär nicht hier
 nein, ich wäredort ganz weifort.

(B-Teil)

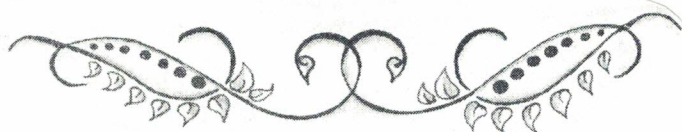
Doch ich bin hier undich befände,
 dies hier wär ein gutesEnde.
 Ich legteeuch mein Leberda,
 was geschah wie ich esah
 nur leider nicht ganzwar.

(4) Der Graf er nahm mir jeden Segen,
 trachtet noch nach meinem leben
 geben möcht ich dieses Leben nicht.
 Wenn ihr ihm mal im Wege steht,
 während er seine Runden dreht
 und er spricht euch ins angesicht:
 "Ich bin Graf Dracula", kein Scherz,
 "saht ihr einen Barden ziehn.

Sein Pflock zerbrach meiner Tochter Herz",
 bitte Antwortet ihm:

Der ist sicher ganz weifort,
 an irgendeinem fernerOrt.

Der ist nicht hier, der war nie hier, der wird nie hier gewesen sein,
 sucht woanders, vielleicht dort.



Der Hauptmann aus Braavos

e C D e C G e C D G e C D G G*
la la la ...

(1) In Braavos geboren, zum Söldner erkoren,
zum Hauptmann einer Kompanie,
die rüste von West nach Ost und nach West, er
besiegte sie!

Wir raubten und wir stahlen, ließen uns dafür bezahlen,
jeder Zöllner zollte uns Applaus,
doch eines Nachts dann, drang einer Stimme Klang:
"Ich fordere deinen stärksten Mann her aus,
schick ihn in den Wald, wenn du dich traust!"

Valar Morghulis, Valar Dohaeris
valar Morghulis, du hast echt kein Glück!
valar Morghulis, Valar Dohaeris
ich schickte meinen stärksten Mann,
doch der kam nie zurück!
e C D e C G e C D G e C D G
la la la ...

(2) Ich war entsetzt, er war zerfetzt,
seine Leiche lag an des Waldes Rand,
ohne Hand und Fuß, doch mit Brief samt Gruß:
"Verlasse meiner Väter Land,
du stehst mit dem Rücken an der Wand!"

Valar Morghulis, Valar Dohaeris
valar Morghulis, jetzt endet dein Glück!
valar Morghulis, Valar Dohaeris
ich schickte zweidutzend Mann,
doch keiner kam zurück!
e C D e C G e C D G e C D G
la la la ...

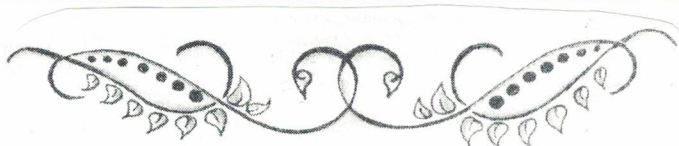
(3) Der Kampf, den sie geboten, bracht sie zu den Toten,
das war der Augenblick, als ich ersann,
dann halt keine halben Sachen mehr, nun sende ich das ganze Heer:
"Ich frage mich, wie man euch fürchten kann!
Bezwingt ihr nicht einmal nen einzgen Mann!"

Valar Morghulis, Valar Dohaeris
valar Morghulis, bis jetzt hattest du Glück!
valar Morghulis, Valar Dohaeris
ich schickte fünftausend Mann,
doch nur einer kam zurück!

"Mein Herr, my Lord, verzeihtes war eine Falle.
Er war gar nicht allein, Sie warn zu zweit

Valar Morghulis, Valar Dohaeris
valar Morghulis, bis jetzt hattest du Glück!
valar Morghulis, Valar Dohaeris
ich schickte fünftausend Mann,
doch nur einer kam zurück!
e C D e C G e C D G e C D G
la la la ...

Übersetzung:
"Sei gegütigtst Freund
oder zumindest
so ählich. :)"



Ich bin ein Ritter

(1) Im Mondschein brannten alle Zelte,
schwarzer Qualm zog durch die Nacht.

Es umschloss uns bitt're Kälte,
die das Böse hat gebracht.

Ein Nekromant und seine Scharen

fielen ein in dieses Land.

Zahlreich waren die Gefahren,

doch ich stand plötzlich unerkannt.

unerkannt in seinem Rücken,

muss nur einen Dolche zücken

und dem Strolche diesen Dolche

in den Magen jagen, solche

Taten bringen wieder Frieden,

ist der Unholt erst verschieden.

aber nein...

Ich bin ein Ritter, ich tue so was nicht,
wenn ich kämpfe, dann nur im Angesicht.

Drum lass ich das Meucheln sein,

und sing diesen kleinen Reim:

Ich bin ein Ritter, genau so soll es sein,
und meine Seele, die ist rein.

(2) Mein Gesang in der Gefahr

ließ den bösen Meister lachen,

und seine Magie gebar

13 Zombiekaiserdrachen.

Und die 13 Drachen rissen

alle Freunde mir entzwei.

Hoffnung gab es, müsst ihr wissen,

keine, doch es stand mir frei,

heimlich zwischen toten Recken

unentdeckt mich zu verstecken,

während die Drachen derweilen

voller Freud 'nen Freund zerteilen.

Sicher wär mir keiner gram,

wenn ich so dem Tod entkam.

Aber nein...

Ich bin ein Ritter, ich tue so was nicht

Ich bin der, der mit den Drachen ficht.

Drum lass ich die Vernunft sein

und sing diesen kleinen Reim:

Ich bin ein Ritter, genau so soll es sein

und meine Seele die ist rein.

(3) Als das Böse war vertrieben,

hab auch ich mich aufgemacht.

Die Toten blieben wieder liegen,

es ward die Nacht zum Tag gemacht.

Willig waren Wein und Weiber,

wunderschön an zusehn.

Pralle Brüste, nackte Leiber,

wollten mich mit sich nehm'.

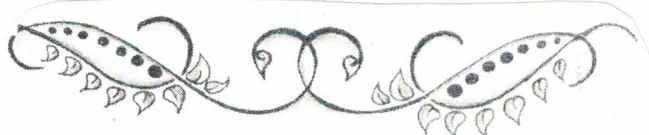
Wollten meinen Leib berühren,

wollten spüren und verführen,

zarte Finger, die lieblosen,

ich verlor schon meine Hosen

Je Silbe ein
Ton: /d, dis, e, dis:/



und dann nach sehr kurzer Zeit
meine Jungfräulich...

^D ^C ^e ^a
/:Wie Ritter, wie Ritter sollt ihr sein:/

^C ^D ^a
Wie Ritter seht es ein

^C ^D ^a
/:Wie Ritter sollt ihr sein:/

Aber nein...

Ich bin ein Ritter, ich tue so was nicht
bei 'ner Frau schaue ich höchstens ins Gesicht,
drum lass ich die Unzucht sein
und sing diesen kleinen Reim:
Ich bin ein Ritter, genau so soll es sein!
Und meine Seele, die ist rein.

(4) Manchmal nagt ob all der Freiheit,
die ihr habt, der Neid an mir,
doch dann weiß ich unsre Zeit
ist endlich und so werden wir,
wenn wir sterben und die Seelen
will der Teufel fangen ein,
um sie in der Höl* zu quälen
sicher nicht zusammen sein.

Aus dem Boden steigt emport
der Teufel durch das Höllen Tor:

"Es ist bitter, Ritter, hinein, dann bist du mein! Schmerz und Pein werden dein sein!"

"Nein!"

"Wie Nein? Jetzt geh schon rein. Hinein, hinein."

"Nein, ich kann nicht...ich versuch's, aber es geht nicht."

"Wie, es geht nicht? Das macht doch keinen Sinn"

Auch hier ein
Ton pro Silbe

Beispiel Text

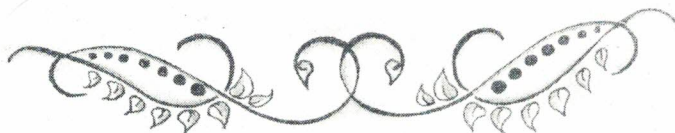
doch macht es, denn:

Ich bin ein Ritter und komme nicht dort hin!

Weil ich voll Tugend, Mut und Ehre bin!

Ich bin stolz auf jede Tat,

und ich geb euch einen Rat:



Kein Liebeslied

2xBCFBaG

(1) ^{B C F} ich wollte ein Liebeslied dichten,

^{B a G} für dich, die zumeiner ich erkor!

^{B C F} Denn in Liebesgeschichten

^{B a G} kommen nun mal Liebesliedervor.

^{d a} Liebesliedervor, wenn der Jüngling seine Liebsten

^{d a} nach uraltem Brauch,

^{d a} auf der Laute Liebeslied dichtet!

^{d F C G} ich dachte mir, man, das kann ich auch!

^{dada} Das kann ich auch!

^{d a} Ich dichte und dichte

^{d a} und vernichtete, was ich dichtete...

^{B C F C B C F} Drum singe ich kein Liebeslied für dich! Schade eigentlich...

BCF

(2) Ich finde ja, du hättest es verdient,

dass ich dir ein Liebeslied schrieb! Denn,

wenn ich dir nahe bin,

bin ich immer völlig weg und hin!

Wenn du singst, wenn du lachst, wenn du fröhlich bist,

auf den Tischen tanzt und du mich

anlächelst, bis ich voll Verzücken,

ein innerliches Blumenpflücken!

All die Sachen von dir, machen Sachen mit mir,

die ich nicht kapier, darum steh ich hier...

^{B C F C B C F} Drum singe ich kein Liebeslied für dich! Schade eigentlich...

(B-Teil)

^{G C} Dabei hätt ich so doch gerne für dich gedichtet,

^{G C} ich dichte ein Jahrlang immer zu.

^{G C} Doch habe ich die ganze Zeit kein einziges Wort gesichtet,

^{G C} das annähernd so schön wär wie du!

^{d a} Drum werde ich das Dichten lassen,

^{d FC G} ich kann dich nicht in Worte fassen!

Melodie wie zweiter Teil der Strophe:

All die Sachen von dir, machen Sachen mit mir,

die ich nicht kapier, darum steh ich hier...

^{B C F C B C F} Drum singe ich kein Liebeslied für dich! Schade eigentlich...

halbe Strophe Instrumental dann:

Dabei will ich Pferde stehlen,

verstohlen

alle Sterne für dich

vom Himmel holen!

Mit dir Lachen, wenn es lustig ist,

dich trösten, wenn du traurig bist!

Doch welche Worte ich auch immer binde,

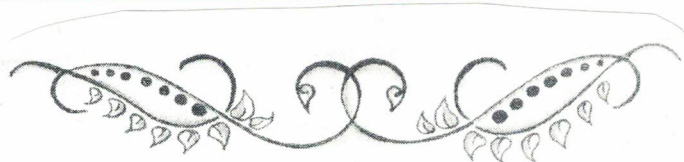
für dich und was ich für dich empfinde,

das gelingt zugegeben echt schlecht:

Kein Wort ist so schön wie du, keins wird dir gerecht!

^{B C F C B (B) C F} Drum singe ich kein Liebeslied für dich! /:S chade eigentlich...:/

^{B C F} ...denn ich liebe dich.



Kennst du den Moment? oder: Das schöne Lied

a Cea
kennst du den Moment?

_____ kennst du den Moment?

a Cea
wenn die Welt die Zeit ~~dhält~~?

_____ wenn die Welt die Zeit anhält?

C e a
Denn das ist der Moment,

C e a
das ist der Moment,

C e a
das ist der Moment,

C e a
der Moment.

(1) C G
Laute Lieder sind gesungen,
 F C
und die Melodien verklungen
 e a Cea
unterm fernen Himmelszelt.

— bestenfalls
Vier-stimmig

/a Cea
kennst du den Moment?...

(2) Wenn die Flammen flackern leise

und wir sitzen hier im Kreise

unterm fernen Himmelszelt.

/a Cea
kennst du den Moment?...

(3) Wenn Gedanken fliegen frei,

nah am Feuerschein vorbei

unterm fernen Himmelszelt.



/a Cea
kennst du den Moment?...

(4) Wenn der Blick schweift in die Ferne

zwischen Flammenschein und Sterne

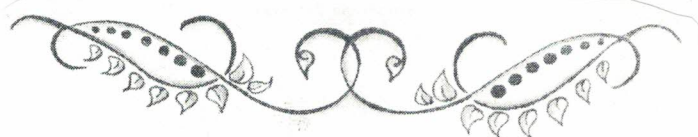
unterm fernen Himmelszelt.

/a Cea
kennst du den Moment?...

(5) Komm und setz dich zu mir nieder

und ich singe dir meine Lieder

unterm fernen Himmelszelt.



Nur für dich

(1) Sie tragen alle spitze Hüte
und sie sprechen nur Ledein.
Als einer sich um dich bemühte,

ahnte ich, was mir nur blühte,

und ich dachte: wie gemein!

Ich will auch ein Zauberer sein, will mich um dich bemühen.

Ich will auch ein Zauberer sein, mutig, tapfer und kühn.

Doch man verbrannte ihn als Hexer,

übertrieben eigentlich.

Wer denunzierte ihn als Ketzer

und verriet ihn an die Hetzer?

Ach ja, das war ich.

Das hab ich nur für dich getan,

wirklich nur für dich.

Hättest du davon erfahren,

ja, dann liebtest du jetzt mich.

(2) Neulich trat der Klerus zu dir,
vertreten durch 'nen jungen Mann.

Dieser Mönch braute gutes Bier,

ich sah euch beide sitzen hier,

und dachte dann:

Ich will auch ein Mönch sein, ich will trinken mit dir!

Ich will auch ein Mönch sein, dann sitzen wir beide hier.

Doch Mönche leben in Askese,

sagt Benedikt von Nursia.

Ich unterstütze diese These,

drum nahm ich ihm Wurst und Käse

bis er verhungert war.

Das hab ich nur für dich getan,

wirklich nur für dich.

Hättest du davon erfahren,

ja, dann liebtest du jetzt mich.

(3) Doch dann kam zu dir ein Dritter,

einer von den hohen Herrn.

Er war ein stolzer Ritter

und er sprach zu dir, wie bitter,

er habe dich sehr gern.

Ich will auch Ritter sein, denn ich habe dich auch gern!

Ich will auch ein Ritter sein, dann würdest du mich wohl erhören.

Doch irgendjemand hat die Bauern

gegen die Obrigkeit gehetzt.

Nun wird es nicht mehr lange dauern,

bis auf ihn die Bauern lauern,

und dann wird er zerfetzt:

2x Das hab ich nur für dich getan,

wirklich nur für dich.

Hättest du davon erfahren,

ja, dann liebtest du jetzt mich.

(4) Heute nun war ich mit dir allein,

erzählte dir von meinem Traum

und ich gestant dir meine Liebe ein.

Doch du sagst wir solln nur Freunde sein,

denn du stündest nur auf Frauen...

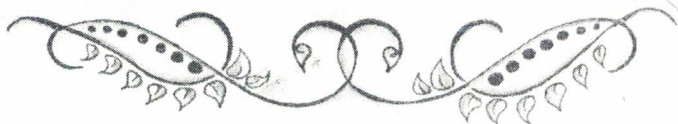
Ich will auch eine Frau sein, dann stehst du auch auf mich,

ich will auch eine Frau sein, denn ich liebe dich

denn ich liebe dich

und liebst du mich nicht, so kämpfe ich drum,

und bring sie allem!



Rosenmädchen

h h fis h

h *fis* *h*
(1) Ich sah in einem Gartereine Rosestehn.
h *fis* *h*
Der Garten, der war zauberhaft, dieRos nochmal soschön.
h *cis* *h* *fis*
Drum kamen vieleKnaben und warben um dieRos,
h
doch wenn am Abend Regen fiel
fis
erstarb der Knaben Lautenspiel,
h *fis* *h* *h fis h*
sie flohen ausnahmslos.

(4) Ich sah in einem Garten eine Rose stehn,
der Garten, er war zauberhaft, die Ros nochmal so schön.
Im Morgenlichte kamen sie, und zerschnitten die Ros.
Sie starb und tanze niemals mehr
in Mondeslicht und Sternenmeer,
die Welt ist gradenlos.

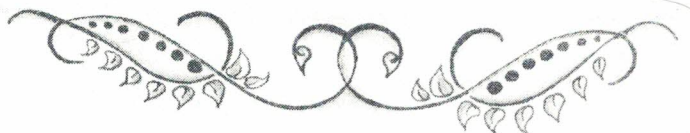
h
Doch nachts, nachts,
wenn der Mond am Himmel scheint,
tanzt dort ein Mädchen in einem Rosenkleid,
fis *h* *fis h*
nachts, nachts, nachts.

(2) Am Tage darauf kamen die Knaben wieder an.
Es war wohl ihr Übermut, der die Vernunft bezwang.
So griffen ihre Finger in die Dornen der Ros,
und blurot rann der Lebenssaft,
nahm ihnen ihre Lebenskraft,
sie flohen ausnahmslos.

h
und nachts, nachts,...

(3) Am dritten Tage stritten sich die Knaben bitterlich:
Ein jeder wollt die Rose im Besitz allein für sich!
Drum sannn alle Knaben heimlich diese Ros
im Morgenlicht zu schneiden,
die anderen zu meiden,
zu fliehen ausnahmslos!

h
Doch nachts, nachts,...



Schenke ein!

(1) ^aÜber mir ein ^FEichentisch, ^Gunter mir kalter ^EStein,
^aIch bin benommen und es ^Fschmerzt mein ^GGebein.
^aWo bin ich hier überhaupt? Ich ^Ferhebe mich und ^Gdenke:
^aLauter laute ^FLeute ^Gsingen hier in dieser....

^aSchenke ein den Weinguter ^FKnecht, das ist dem ^GZecher ^arecht.
^aUnd hübsche ^FHolde, komm zu mir ^Gheute Nacht ^agehör ich dir.
^a/:Lalala.. : /

^a2x Schenke ein den Weinguter ^FKnecht, das ist dem ^GZecher ^arecht.
^aUnd hübsche ^FHolde, komm zu mir ^Gheute Nacht ^agehör ich dir.
^a/:Lalala.. : /

(halbe Strophe)

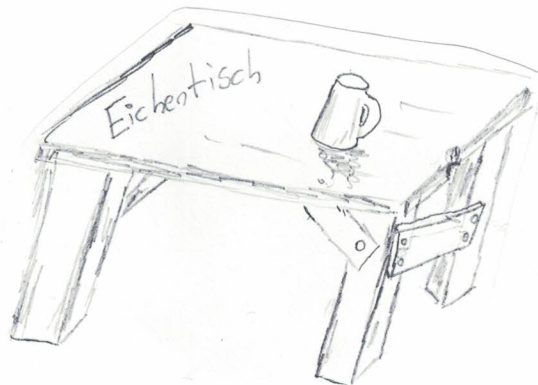
wo bin ich hier überhaupt?, ich erhebe mich und denke
 Man was für ein schöner Tag, hir in dieser Schenke.

(2) So singen alle Zecher mit lauter Stimme.

Ich frag mich noch woher ich's kenn, als mich die Minne
 zu einer Maid weißt, in weißem Kleid, heiß ist sie noch untertrieben.
 Drum geh ich zu ihr hin und sag: "Hey, Maid, ich will dich lieben."

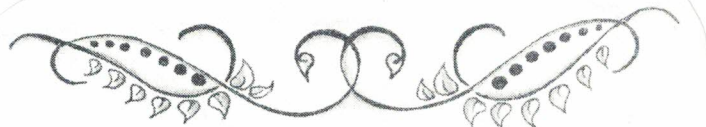
(3) Leider hab ich eines zu sehen wohl versäumt,
 der große, starke Kerl neben ihr, das ist ihr Freund.
 Ich will ihn nicht verprügeln, nein, auch kein Gezänke,
 drum sage ich zu ihm, ey Knecht...

^aSchenke ein den Weinguter ^FKnecht, das ist dem ^GZecher ^arecht.
^aUnd hübsche ^FHolde, komm zu mir ^Gheute Nacht ^agehör ich dir.
^a/:Lalala.. : /



(4) Das waren meine Worte, ich sang sie ihm ins Gesicht.
 Und vermute mal, so richtig gut gefall'n ham sie ihm nicht.
 Er schaute mich bloß an und fragte: Hast du noch nicht genug?
 Das hat mich sehr verwirrt, bis er mich schließlich nieder schlug!

(5) Über mir ein Eichentisch unter mir kalter Stein
 Ich bin benommen und es schmerzt mein Gebein.
 wo bin ich hier überhaupt? Ich erhebe mich und denke:
 Lauter laute Leute singen hier in dieser....



Spielmann spiel, man!

^E ^a ^G ^{Gm D}
 (1) Spielleute, Muskante, Vaganten, Vagabun den,
^E ^a ^G ^{Gm D}
 haben dieser Stunden treue Kunden wohl gefun den:

^G
 Nämlicheuch, die ihr hier interessiert der Musik lauscht,
^D
 die musiziert leis vor sich hinrauscht,
^F ^G ^D
 diese schöneZeit, die ist nunum:
^F ^G ^D
 Ich forder • Publikumsbeteiligung:

und zwar:

^D ^{F G}
 /: Spiel, Spielmann Spiel. :/
^D ^F ^G
 Spiel! Spielmann Spiel! Spiel eibied, das man misingen kann
^D ^F ^G
 und dann Spielmann, spiel, spiel daselbe Lied nochmal von Anfang
^D ^F ^G
 an.Spielmann Spiel! Spiel eibied vonWein, Weib
^D ^F ^G ^{DFGDFGD}
 und Gesang. Spielmann, spiel, spiel deibied dieganze Nachtlang!
^F ^G
 ...wir wollen singentanzentrubel
^F ^G
 ...und huld huld- JUBEL

(2) Spielleute Musikanten, Vaganten, Vagabunden,
 wären schon vor Stunden so gern verschwunden,
 denn sie ham die ganze Nacht, mit euch Musik gemacht.
 Spielten sieben-, acht-, Neuntausen Lieder.
 Und dennoch fordert ihr immer wieder

^D ^F ^G
 Spiel! Spielmann Spiel! Spiel eibied, das man misingen kann...

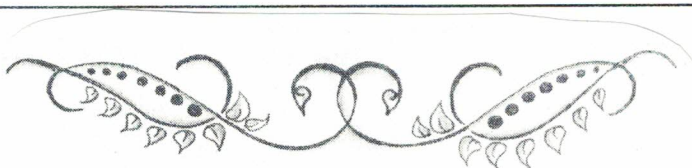
Unter deines Fensters Lichte

^D ^A ^D
 (1) Unter deinesFensters Lichte

^D ^A ^D
 sitze ichund dichte,
^G ^A
 für dich jene Geschichte,
^D
 die geschah,
^G ^A ^D ^G
 als ich dich im Lichtedeines FenstersimvergangenenJahr

^A ^D
 erstmals sah.

(2) Einem Narre gleich im Wesen,
 hab ich dir Gedichte vorgelesen,
 und ertränkte dann am Tresen
 meinen Lohn,



Vergeigt

Capo II

Ohne Geigenbegleitung ergibt dieses Lied kaum Sinn... Eigentlich schade

den du, holde Maid, mir schenkst von deinem hohen Thron:

Spott und Hohn!

(3) Doch eines Nachtens tatst du dich besinnen,

und erhörtest mein Flehen und Minnen!

Von den hohen Zinnen und Wehrgängen

gabst du mir Korb und Seil und zogst mich halb auf an den Strängen,

und ließst mich hängen!

(4) Dort hing ich, bis das Bauersvolk erwachte,

und ob meiner Lage lachte!

Mit Schimpf und Schand bedacht,

durch Mark und Bein

spottete man meiner, und lobte obendrein

die Tugend dein!

(5) Solcherlei verriet ein Müßiggänger,

sei das bittre Los der Minnesänger!

Man sänge immer länger,

immer wieder,

schriebe Liebeslieder nieder, doch verschlossen blieb das Mieder

immer wieder!

(6) Euch holde Maid allein reicht zu Ehren,

wenn ihr euch dem Werben wollt erwehren,

und euch nicht bekehren,

lasset nein:

Ich bin nicht mher dein und will auch kein

Minnesänger mehr sein!

(1) Ich hatte einmaleine Geige doch ich hatte kein Tænt,
weshalb man mich, in diesen Kreisen auch nicht als Geigenspieler kennt.
Ich brachte Hunde und Katzen zum fliehn, mit meiner Geige ei,
bis mir eine gute Fee erschien, die sprach drei Wünsche die hätt ich,
drei Wünsche die hätt ich,
drei Wünsche die hätt ich frei.

C G E7 a
Lass mich besser Violinespielen als ichs tu.
C G E7 a
Gewähre mir Ruhm und Erfolg noch dazu.
C G C
Denn dann bin ich von allen Sorgen frei.
E7 a
Da sprach sie zu mir, darum bin ich doch hier
G C
und Simsalabimsaladusalada essei.

GE7aCGE7a

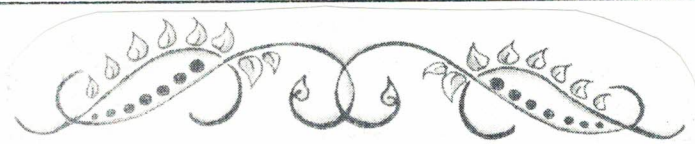
(2) Kleine feine Melodeien, wie von Geisterhand
entsprangen leise meiner Geige, weil meine Hand jede Saite fand.
Ich hatte plötzlich den Bogen raus und die Fee sprach zu mir es sei
schon ein ordentlicher Ohrenschaus, doch zwei Wünsche hätt ich noch,
zwei Wünsche hätt ich noch,
zwei Wünsche hätt ich noch frei.

C G E7 a
Lass mich besser Violinespielen als ichs tu. ...
GE7aCGE7a
aeCGaeCGae

← Virtuoses Geigen solo

(3) Man konnt es hören, im Nahen und Weiten, mein Wunsch ward mir gewährt
Meine Finger tanzten wie Wahnsinn auf den Saiten und keiner meiner Griffe w
Derweil die Geige fast zu brennen begann bei jener Melodei, sprach mich die F
einen Wunsch hätt ich noch,
einen Wunsch hätt ich noch,
einen Wunsch hätt ich noch frei.

C G E7 a
Lass mich besser Violinespielen als ichs tu. ...



GE7a

(4) Plötzlich klang der leichteste Reigen falsch und ich zählte bis drei,
dann wollte ich der Fee meine Meinung geigen, doch sie sprach sich von aller Schuld frei.
Denn Geigen haben nur vier Saiten, Gitarren haben zwei mehr.
Daraus sei folglich abzuleiten Gitarre spiel ist zweimal,
Gitarre spielen ist zweimal,
Gitarrespieln ist fast zweimal so schwer.
drum kann ich nun etwas Gitarre spielen, die Geige schweigt
mit meinem letzten Wunsch habe ich es voll vergeigt
und dennoch bin ich heute Sorgenfrei
denn ich hab ´nen Geiger da,
der geigt wirklich wunderbar
los (Geiger Name), wir lauschen deiner Geigerei.

Wenn ihr mich ruft

/:dsus4ddsus2dsus2:/

(1) Ich folge den Sternen, dem ^CMond und der Sonne,
sie weisen den Weg den ich ^{G G6}geh,
durch wilde ^CGefilde, die ^aich voller Wonne
und staunenden ^aAuges ^{dsus4/d/dsus2/dsus2}beseh.

(2) Ich folge der Sehnsucht, der Hoffnung, den Träumen
durch ferner Gärten ^aGesträuch,
vielleicht werd ich zurückzukehren ^aversäumen
doch eines verspreche ich euch:

^{dsus4 d dsus2} Wohin meinWeg michführt,
^{dsus4 d dsus2} welchLand meinFuß berührt,
^{dsus4 d C a} wenn ihr mich ruft, bin ichda.

^{dsus4 d dsus2} Gleich, obman mich kurt,
^{dsus4 d dsus2} oder mich in Seile schnürt,

^{dsus4 d C a C a} wenn ihr mich braucht, bin ich da, ist doch klar.

(3) Ich reise dem Morgen entgegen
mit wehenden Fahnen und frohgemut.
Dabei zugegen sind auf allen Wegen
bloß Mantel, Stab und Hut.

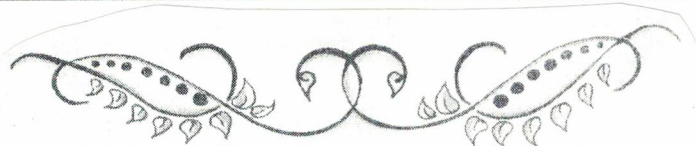
(4) Ich folge den Toren, Zigeunern und Narren,
ich lebe jetzt, nicht irgendwann.
Doch unsre Geschichten, die werd ich bewahren
und bitte euch denkt stets daran:

^{dsus4 d dsus2} Wohin meinWeg michführt,...

(B-Teil)

^{a F a} Ich danke euch für eureFreundschaft, die
^{F a dsus4/D/dsus2} ihr heute mit mir ^ageilt habt, bitte vergesst einesie

^{dsus4 d dsus2} Wohin meinWeg michführt, ...
/:dsus4ddsus2dsus2:/



"Langweilig!"

Ausüben!

Wiedergänger Liedersänger

Langweiliges Vorspiel

Gähnen!

(1) ^C Würfelspiel und Wein, auf dem ^G Speiß ein halbes Schwein,
^F wir kehrten hier ein, um heute ^G nicht allein zu sein.

^C Nur eines war komische, die ^G ganze Zeit schwieg
^F die ganze Schenke, niemand ^C ^G ^C dankte uns Musik.

d G

(2) Drum fasten wir 'nen Plan, nach so zwei, drei Bieren:

"Lass mal auf den Friedhof fahrn, einen Barden exhumieren!"

Gesagt, getan, zum Glück hatte ich 'nen Zauberspruch dabei,

ich dachte nie, dass Nekromantie so einfach sei!

^d Ganz langsam aus der Erde, ich ^G hab ihn gleich erkannt,

^d erhob sich dann ein Barde mit der ^G Laute in der Hand!

^C Jetzt ham wireinen Wiedergänger * Liedersänger!
^F Ein wiederwacher ^G Liedermacher,
^C ist, ich sag es ehrlich, zweifels ^G ziemlich gefährlich,
^d doch 'ne Schenke ohne Barde, wär ^C ^G ^C doch schade.

^d ^G ist doch wahr, ne?

(3) Zurück in der Taverne wurd den Leuten bang und bänger,

doch Wiedergänger sang ihre Lieder länger

als jeder andre Sänger, spielte selbst die selben Lieder:

^d ^G Hier einen Ohrwurm deiner
Wahl einfügen!
immerwieder.

(4) Und wenn der Sänger mal /:in einem:/ Hänger hing,

schlug ihn wer, bis der Wiedergänger wieder ging.

Auch sonst war er ganz harmlos, wobei, wenn wer vergaß

für ihn zu applaudieren, er den zur Strafe fraß.

Und auch sein Duft nach Gruft war unangenehm!

Doch machte er Musik, also alles kein Problem.

^C Jetzt ham wireinen Wiedergänger * Liedersänger!...
^G

(5) Die Stimmung war phantastisch, genau so soll es sein!

Doch dann trat ein Fremder in die Taverne ein.

Ein Liedersänger-Widersacher-Wiedergänger-Niedermacher
machte unsren Wiedergänger wieder nieder.

(6) Tot lag er nun am Boden, wie er lebend auch gewesen,

der Fremde hat uns ungefragt 'ne Predigt vorgelesen,

dann sang er 'nen Choral mit einem Engelschor;

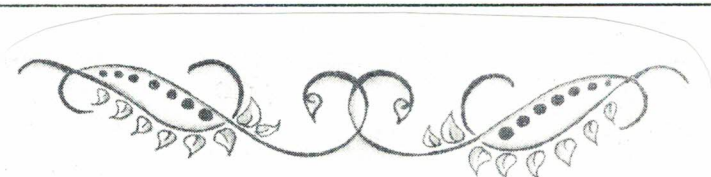
die Stimmung der Taverne war schlechter nie zuvor!

Doch bald zieht er fort, ist hold uns das Glück,

dann holen wir uns unsren Sänger wieder zurück

^C Jetzt ham wireinen Wiedergänger * Liedersänger!...
^G
^F Denn 'ne Schenke ohne Spielmann, das wär ^C ^G ^C zuviel Mann,
^F ne Schenke ohne Klampfeß kommt zum ^C ^G ^C Kampfe,
^F denn ne Schenke ohne Barde, ^C ^G ^C Gott bewahre.
^d ^G Noch mal 'ne?

^C Jetzt ham wireinen Wiedergänger * Liedersänger!...
^G
^F Denn 'ne Schenke ohne Spielmann, das wär ^C ^G ^C zuviel Mann,
^F ne Schenke ohne Klampfeß kommt zum ^C ^G ^C Kampfe,
^F denn ne Schenke ohne Barde, ^C ^G ^C Gott bewahre &
^F denn 'ne Schenke ohne Barde, wär ^G ^C ^G ^C doch schade.



Wir sind die Musik

a G a G

(1) Hör^at, ihr Gefähr^Gten, was gerade geschah,
was hoch durch die Wolkenzog.

Hör^at, ihr Gefähr^Gten, was ich gerade sah,
'ne Prinzessin, die nordwärts flog.

Die machen schon komische Sachen,
wer sonst fliegt im Maul eines Drachen?

G a

(2) Hör^at, ihr Gefähr^Gten, man sagte mir grad,

man müsse die Prinzessin retten.

Hör^at, ihr Gefähr^Gten, nun hat man mich gefragt;

ob wir nicht zum Retten Zeit hätten.

Die fragen schon komische Sachen,

wir sind doch hier zum Musik machen!

FG

a G
Wir sind keine Helden wir sind die Musik!

F G
Wir wollen singen, tanzen, lachen und die Nacht zum Tage machen!

a G
Wir sind keine Helden, und dies ist nur ein Lied

F G a
es tut mir leid, bitte verzeiht, wir sind nur die Musik.

(3) Hör^at, ihr Gefähr^Gten, lasst uns trotzdem ziehen, und sehen, wer den Drachen bezwingt.

Hör^at, ihr Gefähr^Gten, und wenn sie dann fliehen, ist es unser Lied, das sie besingt.

Das gibt sicher schöne Geschichten, aus denen wir dann Lieder dichten.

a G
Wir sind keine Helden wir sind die Musik!...

(4) Seht, ihr Gefähr^Gten, die Recken sind weg, sicherlich längst zu Haus.

Seht, ihr Gefähr^Gten, des Drachen Versteck, und der Drache schaut gerade heraus.

Drache, ich bitte dich, bitte friss uns nicht!

a G
Wir sind keine Helden wir sind die Musik!..

(5) Hör^at, ihr Gefähr^Gten, was dann geschah, wir spielten dem Drachen Lieder.

Er begeistert, fand uns wunderbar und brachte die Prinzessin wieder!

Drum feiert uns alle schnell, denn, wir sind wahre Helden!

a G
Wir sind wahre Helden wir sind die Musik!

F G
Wir wollen singen, tanzen, lachen und die Nacht zum Tage machen!

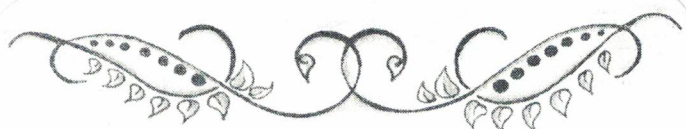
a G
Wir sind wahre Helden und dies ist unser Lied!

F G a
Seid ihr bereit? Es ist Zeit: Wir sind die Musik!

...wir wollen singen tanzen, trubel, huld huld...Jubel...

... Humpen her Hip Hip Hurra, wir saufen und wir sind noch da...

...wir sprengen eure Ketten, um vom Alltag euch zu retten...



Zaubermelodei

(1) In einem meiner Träume hörte ich leisen Gesang,
der aus weiter Ferne an meine Ohren drang.

Und ich folgte durch ein Tor dieser Zaubermelodei:
/: Und nun weiß ich, es geschah mir Zauberei!:/

(2) Jenseits dieses Tores traf ich eine junge Zauberin,
deren Zauber ich sogleich verfallen bin.

Es traf ihr Blick in meine Seele und die Zeit stand still dabei!
/: Und nun weiß ich, es geschah mir Zauberei!:/

Es war ihre Melodie, die es mir erlaubte
zu finden in Zeit und Raum, in ihrer Welt und.. meinem Traum!

(3) Und die junge Zauberin sang diese Zaubermelodie,
niemals zuvor vernahm ich solch Harmonie:

Zugleich bezaubernd, traurig, fröhlich, und noch sehnsuchtsvoll dabei:
/: Und nun weiß ich, es geschah mir Zauberei!:/

(4) Und ich lächelte verlegen, und sie lächelte zurück.

Oh ihr Götter, welch ein Segen und welch ein Glück!

Und mein Herz, es sprengte sich derweil von den Ketten frei:

/: Und nun weiß ich, es geschah mir Zauberei!:/

Es war ihre Melodie, die es mir erlaubte

(5) Schweigend standen wir und sprachen ohne Worte lange Zeit,

sie hat mich dabei verzaubert, während weit

im Osten schon die Sonne stieg, und ich wachte auf dabei:

/: Und der Traum verschwand, es blieb nur Zauberei!

(6) Und so traf ich sie im Traum niemals wieder seit der Nacht

in der sie mich hat um Kopf und Herz gebracht.

Seit dem suche ich vergeblich ihre Zaubermelodei:

/Und ich hoffe, es geschieht mir Zauberei! /

Es war ihre Melodie, die es mir erlaubte

(7) Bis ich sie endlich gefunden hab, zieh ich durch die Welt.

Ich hab Sterne in der Seele, Hoffnung, kein Geld,

doch ich lern singen und spielen und das Dichten nebenbei:

/Und ich lerne auch ein wenig Zauberei!

(8) Heute nun will ich den Zauber selber mal zu weben wagen,

und die junge Zauberin in meine Welt einladen!

Und nun öffne ich ein Tor mit dieser Zaubermelodei:

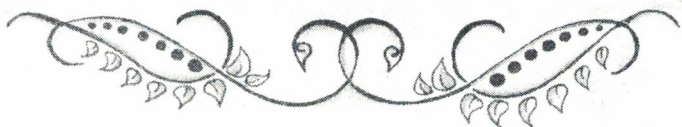
/und nun wisst ihr, dieses Lied ist Zauberei! /

Dies ist meine Melodie, die nun ihr Wegweise bei,
zu durchqueren Zeit und Raum in meine Welt und ihren Traum!

Und nun öffne ich ein Tor mit der Zaubermelodei

und ich hoffe, es geschieht mir Zauberei!

Und die wunderschöne Zauberin kommt herbei...



Zieh mit dem Wind

(1) Jede Nacht in der T^aerne ,
in der hintersten Ecke, im S^gchatten der Wand,
sitzt er und lauscht so gerne
den Heldengeschichten der H^gelden gebannt.
Er hört sie Geschichten b^aerichten,
von Ungeheuern und der weiten Welt.
Er hört sie singen und d^aichten,
und träumt, er wäre wie sie ein Held.

Und er zieht mit dem Wind, eh der M^Corgen beginnt,
findet sein Glück und ist f^arei, lalalalala
zieht um die Welt, bleibt nur wo es ihm gefällt,
denn bald ist alles, denn bald ist alles,
denn bald ist alles vorbei
C G a d C G g

(2) Eines Abends dann spricht ein Mann an ihn an,
zwischen zwei Geschichten und dem Kerzenschein.
Als er sich nicht wecken lässt, packt der Mann ihn fest,
und schüttelt ihn aus seinen Träumereien.
Der Alte er spricht ich sehe du träumst,
voll Leidenschaft und Phantasie,
doch will ich nicht das du dein Leben versäumst,
drum nimm meinen Hut und zieh..

zieht mit dem Wind, eh der M^Corgen beginnt,
finde dein Glück se^afrei, lalalalala
zieh um die Welt, bleib nur wo es dir gefällt,
denn bald ist alles, denn bald ist alles,
denn bald ist alles vorbei
C G a d C G g

(3) Da zieht der junge Mann, Hut und Mantel an
und hinaus in die weite Welt.
Wie ein Vogel frei und die Jahre ziehn vorbei,
er bleibt nur dort wo es ihm gefällt.
Nur manchmal sieht man ihn in der Taverne,
und manchmal fängt er dann zu erzählen an
Und mancher Träumt dann von weiter Ferne,
wenn der Alte dies sieht so sagt er dann:

2x zieht mit dem Wind, eh der M^Corgen beginnt,
finde dein Glück se^afrei, -lalalalala-
zieh um die Welt, bleib nur wo es dir gefällt,
denn bald ist alles, denn bald ist alles,
denn bald ist alles vorbei
F b d

